

Disziplinen der Philosophie

Sprachphilosophie

Ludger Jansen
Institut für Philosophie

Folien-Download unter
<http://www.iph.uni-rostock.de/Vita-Jansen.22.0.html>

UNIVERSITÄT ROSTOCK | PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

1. Worüber denkt die Sprachphilosophie nach?
2. Was ist ein Sprachzeichen?
3. Wo kommt Sprache her?

UNIVERSITÄT ROSTOCK | PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Wo über Sprache nachgedacht wird

- Semiotik (Lehre vom Zeichen)
 - Semantik, Syntaktik, Pragmatik
- Sprachwissenschaft, (Allgemeine) Linguistik
- Linguistiken der einzelnen Sprachen oder Sprachgruppen
- Logopädie
- Sprachanalytische Philosophie
- Logik als Theorie der formalen Sprachen
- Sprachphilosophie

UNIVERSITÄT ROSTOCK | PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Sprachphilosophie und Sprache

- Sprachphilosophie = die philosophische Reflektion über Sprache
- Was ist Sprache?
 - Zählbar (*count noun*): „Peter spricht fünf Sprachen“
 - Nicht zählbar: „Die Sprache zeichnet den Menschen aus“
 - Sprachfähigkeit
 - Die Tätigkeit des Sprechens

UNIVERSITÄT ROSTOCK | PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Ferdinand de Saussure

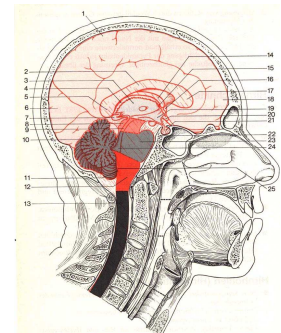
- 1857-1913
- *Cours de linguistique générale* (posthum ed. Vorlesungen)
- *Langue* (die Sprachfähigkeit)
- *Language* (ein Sprachsystem)
- *Parole* (Sprachvollzug, Sprechen)



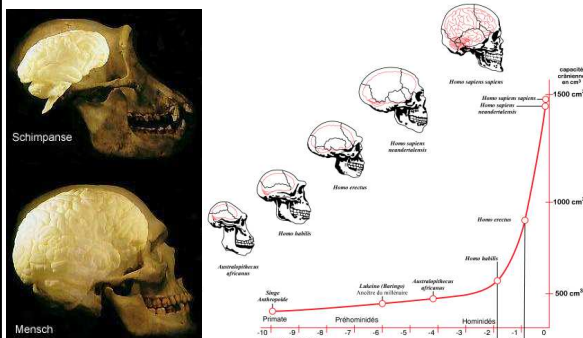
UNIVERSITÄT ROSTOCK | PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Sprechfähigkeit

- Anatomie
 - Gehirngröße
 - Kehlkopf etc.
- Evolution
 - Vorteile > Nachteile
 - Schnelle Anpassung



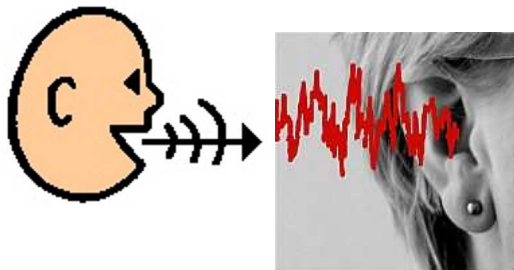
UNIVERSITÄT ROSTOCK | PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT



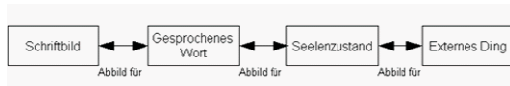
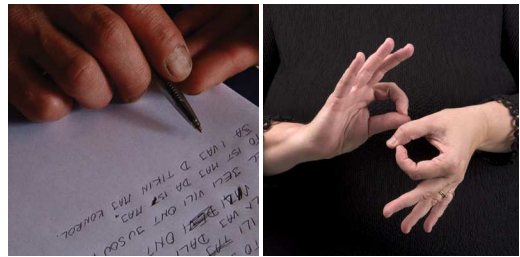
Der Mensch ein zôon logon echon

- Aristoteles:
„Einzig der Mensch unter allen animalischen Wesen ist mit der Sprache (*logos*) begabt.“ (*Politik* I 2, 1253a 7-10)
- *phonê* = unartikulierte Stimme; haben auch die Tiere
- *logos* = artikulierte Rede
 - aus bedeutungstragenden Elementen gebildet
 - ermöglicht Behauptungen und damit den Austausch von Gründen

Parole – Sprechen ist Produktion von Sprachzeichen



Andere Formen der Produktion von Sprachzeichen

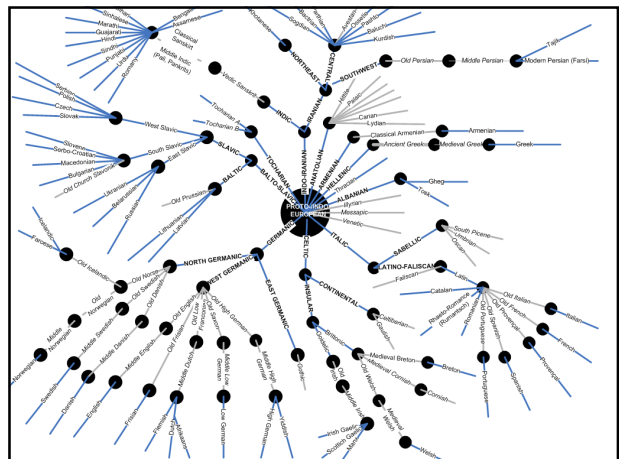


Aristoteles, *De interpretatione* 1

„Nun sind die (sprachlichen) Äußerungen unserer *Stimme* Symbole für das, was (beim Sprechen) unserer *Seele* widerfährt, und unsere *schriftlichen* Äußerungen sind wiederum Symbole für die (sprachlichen) Äußerungen unserer Stimme.“

Und wie nicht alle Menschen mit denselben Buchstaben schreiben, so sprechen sie auch nicht alle dieselbe Sprache.

Die seelischen Widerfahrnisse aber, für welche dieses (Gesprochene und Geschriebene) an erster Stelle ein Zeichen ist, sind bei allen Menschen dieselben; und überdies sind auch die *Dinge*, von denen diese (seelische Widerfahrnisse) Abbildungen sind, für alle dieselben.“



Langue – die einzelnen Sprachen

- **Synchron:** Sprachbeschreibung in Wörterbüchern und Grammatiken
 - Was gehört zu einer Sprache dazu, was nicht?
 - Wo hört eine Sprache auf, wo fängt die nächste an?
 - Wieviele Sprachen gibt es auf der Welt?
- **Diachron:** Sprachentwicklung
 - Wann hört eine Sprache auf, wann fängt die nächste an?
 - Wer spricht (noch) Latein, wer spricht (schon) Italienisch?

Was ist ein Sprachzeichen?



Sprachzeichen oder Fliegendreck?

هَذَا أَهْلًا هَذَا نَهْلًا هَذَا هِي وَهَذَا هِي هَذَا
 نَهْلًا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا
 نَهْلًا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا
 نَهْلًا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا
 نَهْلًا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا
 نَهْلًا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا

Das Sprachzeichen und die Kanzlerin – ein Vergleich

هَذَا أَهْلًا هَذَا نَهْلًا هَذَا هِي وَهَذَا هِي هَذَا
 نَهْلًا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا
 نَهْلًا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا
 نَهْلًا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا
 نَهْلًا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا
 نَهْلًا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا هَذَا



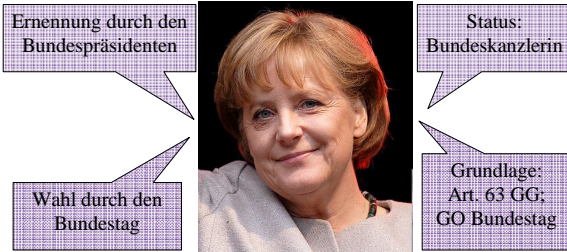
Das Sprachzeichen und die Kanzlerin – ein Vergleich

- Physikalische Eigenschaften nicht ausreichend
 - Könnte auch Fliegendreck sein
 - Könnte auch die Regierungssprecherin sein
- Beide sind Statusentitäten
 - Status Sprachzeichen
 - Status Bundeskanzlerin

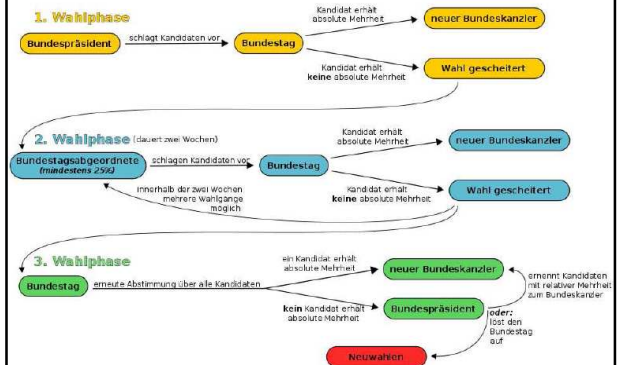
Statuszuweisung durch konstitutive Regeln: „X zählt als Y im Kontext K“ (Searle 1995)

- Angela Merkel gilt als Bundeskanzlerin im Kontext des Grundgesetzes.
- Der Laut [ai] gilt als Bezeichnung für ein Ei im Kontext der deutschen Sprache.
- Der Laut [ai] gilt als Personalpronomen der 1. Person Singular im Kontext der englischen Sprache.
- Das Graphem [Peter] gilt als Name von Peter im Kontext des lateinischen Alphabets.
- Ein „Ja“ auf dem Standesamt gilt als Heiraten im Kontext des deutschen Rechts.

Die Bundeskanzlerin als formelle Institution



Wahlverfahren des deutschen Bundeskanzlers

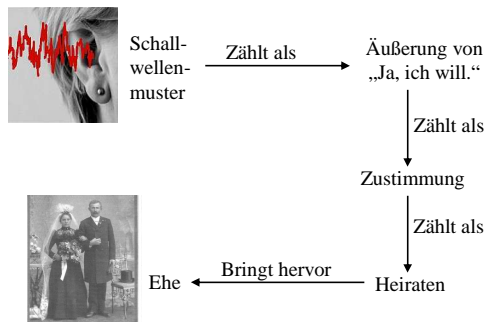


Bundeskanzlerinnen entstehen durch Sprache!

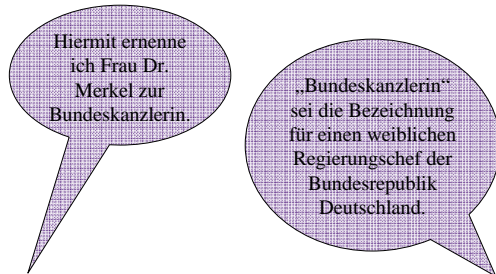


Sprache als Institution

- Sprache erzeugt Institutionen
- Sprache ist eine Institution
 - *institutio instituorum*
 - „Meta-Institution“ (Karl-Otto Apel)



Können alle Statusentitäten formell sein?



Münchhausens Definitionstrilemma

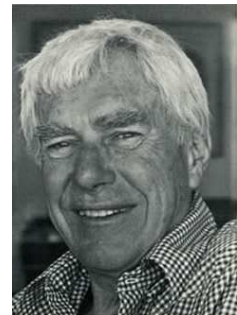
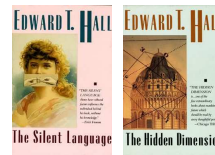
- Unendlicher Regress
- Zirkel („Holismus“)
- Abbruch („basale Ausdrücke“)
- ERGO:
Es gibt Statusentitäten, die ihre Existenz *nicht* einer expliziten Statuszuweisung verdanken.

Informelle Institutionen, Beispiel 1: „Ouch!“ & „Aua!“

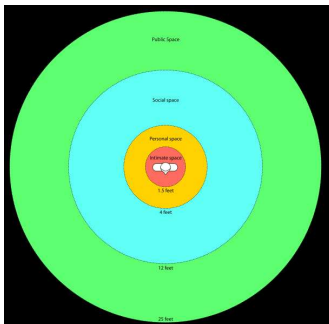
- Quine 1960, 6-7:
‘Ouch’ is not independent of social training. One has only to prick a foreigner to appreciate that it is an English word.

Beispiel 2: Proxemics

- Edward T. Hall (1914-2009)



Personal Space of an American



- **Public space** ranges from 12 to 25 feet and is the distance maintained between the audience and a speaker such as the President.
- **Social space** ranges from 4 to 10 feet and is used for communication among business associates, as well as to separate strangers using public areas such as beaches and bus stops.
- **Personal space** ranges from 2 to 4 feet and is used among friends and family members, and to separate people waiting in lines at teller machines for example.
- Finally, **intimate space** ranges out to one foot and involves a high probability of touching. We reserve it for whispering and embracing.

Source: Mike Sheppard (1996), <http://www.cs.unm.edu/~sheppard/proxemics.htm>

Fremde Raumsprachen – räumliche Fremdsprachen

- Personal territories, however, can vary both **culturally** and ethnically.
- Take **Saudi Arabia** for example, you might find yourself almost nose to nose with a business associate because their social space equates to our intimate space. You would probably find yourself backing away trying to regain your social space while your associate pursues you across the floor trying to maintain his. Finally, you would come away from the encounter thinking he was “pushy”, and he thinking you were “standoff-ish.”
- If, on the other hand, you were visiting a friend in **the Netherlands**, you would find the roles reversed, you would be doing the chasing because their personal space equates to our social space.
- As a final example, let me examine our use of public transportation. We Americans tend to pull in our elbows and knees and try not to touch or even look at one another while riding the bus. In **Japan**, a country with a population half the size of the United States cramed into an area half the size of California, subway passengers are literally pushed into the cars until not even one more person will fit. You cannot help but be pressed against someone else’s sweaty body.

Source: Mike Sheppard (1996), <http://www.cs.unm.edu/~sheppard/proxemics.htm>

Beispiel 3: Ehen vs. Lebenspartnerschaften



Weitere Beispiele: Cocktailparties & Freundschaften



Searles Kriterium für Institutionalität



- John R. Searle 1995, 87 = 1997, 97:
Kodifizierbarkeit ist ein Kriterium für das „Vorliegen echter institutioneller Tatsachen“ im Unterschied zu bloß sozialen Tatsachen im weiteren Sinne
- Tatsächlich kodifizierte Dinge: Eigentum, Ehe, Geld
- Nicht kodifiziert, aber kodifizierbar: Freundschaft, „date“, Cocktailparty

Zwei Arten von Kodifikationen

- Primär präskriptive Regeln
- Primär deskriptive Regeln



	... in einem System primär präskriptiver Regeln	... in einem System primär deskriptiver Regeln
Kodifiziert ...	1	2
Kodifizierbar ...	3	4

Erstes Argument gegen präskriptive Kodifikation: Wesentlich informelle Statusentitäten

- Beispiele: Liebe, Freundschaft
- Gedankenexperiment: staatlich registrierte Freundschaft
 - Möglichkeit der Nicht-Übereinstimmung mit informellem Status
 - Möglichkeit des „Missbrauchs“
 - Juristische Fiktion
- Also: Nicht alle außersprachlichen Institutionen können in einem System primär präskriptiver Regeln kodifiziert werden.

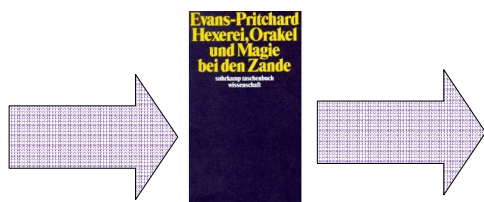
Zweites Argument gegen präskriptive Kodifikation: Sprachen bauen kann nur, wer Sprachen kennt

- Whitney 1867, 444:
„When one of us now undertakes to invent a language (as in fact happens from time to time), it is as if one who had been all his life an engineer should sit down to invent a steam-engine: he does nothing but copy with trifling modifications a thing which he is already familiar with; he rearranges the parts a little, varies their relative dimensions, uses new material for one and another of them, and so on perhaps making some improvements in matters of minor detail, but quite as probably turning out a machine that will not work. To call upon a man who has never spoken to produce a complete language is like setting a wild Fijian or Fuegian at constructing a power-loom or a power-press: he neither knows what it is nor what it will be good for.“



Primär: Deskriptiv

Sekundär: Präskriptiv



Primär: Deskriptiv

Sekundär: Präskriptiv

Das Argument gegen deskriptive Kodifikation: Deskriptive Kodifikation ist nicht konstitutiv

- Nachträgliche Kodifizierbarkeit:
Ja, aber in einem primär deskriptiven Regelsystem
- Nicht konstitutiv für die informellen Institutionen
- Anders bei formellen Institutionen:
Die zugrundeliegenden primär präskriptiven Regelsysteme sind konstitutiv für die jeweilige Institution (z.B. die Bundeskanzlerin)

Woher kommt die Sprache?



Wenn Sprache, dann Sozialvertrag?

- Searle 2006, 14:
„It is, for example, an amazing fact about the social contract theorists that they presupposed a community of humans who had a language and who then got together to make an original contract which founded society. I would want to say, if you share a common language and are already involved in conversation in that common language, you already have a social contract.“
- Vorsichtiger bereits Searle 2010, 122:
„once you have a common language, you already have a society“.

Sprache – woher?

- Margaret Gilbert 1989, bes. 132-145:
Zwei Personen können sich auch dann durch Signalisieren ihrer Bereitschaft auf einen gemeinsamen sprachlichen Ausdruck einigen, wenn sie noch nicht über gemeinsame sprachliche Ausdrücke verfügen.
- Ungeeignet zur Erklärung der ontogenetischen Sprachentwicklung: Setzt Beherrschung von (Sprech-)Akten wie „Einigung“ etc. voraus.
- Ungeeignet zur Erklärung des phylogenetischen Spracherwerbs: Imitation kompetenter Sprecher

Sprache lernen

- Searle 1995, 73 = 1997, 83:
„Das Kind wächst in einer Kultur heran, in der es lernt, die Töne die aus seinem und dem Mund anderer kommen, so zu behandeln, daß sie für etwas anderes stehen oder etwas anderes bedeuten oder etwas repräsentieren.“
- Wo sind die Grenzen einer solchen „Kultur“?

Sprecher unterscheiden sich hinsichtlich ...

- Sprachkompetenz
- Wortschatz
- Aussprache
- grammatische Konstruktionen
- Kinder vs. Erwachsene
- Muttersprachler vs. Zweitsprachler
- Anfänger vs. Fortgeschrittene

Deutliche Unterschiede

- | | |
|------------|----------------------|
| Max | Moritz |
| • Schuster | • Metzger |
| • Katholik | • Protestant |
| • Angler | • Briefmarkensammler |
| • Friesen | • Schwabe |

(Synchrone) Grenzen zwischen Dialekten?

- Saussure 1997, 275:
„Man kann von Kilometer zu Kilometer die Grenze ziehen, wo der Wandel von lateinisch *a* zu *e* aufhört; *donar* oder *doner*; aber auf Grund dieses Merkmals <oder anderer>, Frankreich in *langue d'oc* und *langue d'oïl* aufteilen zu wollen, ist absolut falsch, weil zum Beispiel ein anderes Merkmal Frankreich transversal in der anderen Richtung teilen wird und es in Ost und West aufteilt; ein drittes wird in der Diagonale von den Alpen zum Ozean gehen, etc.“

(Diachrone) Grenzen zwischen Sprachstufen?

- Saussure 1997, 266:
„Ich würde vor allem daran erinnern, daß es nie dazu kommt, daß eine *Sprache* [*langue*] *die Nachfolge einer anderen antritt*; daß zum Beispiel das Französische auf das Latein folgt; sondern daß diese imaginäre Aufeinanderfolge <zweier Dinge einzig> daher kommt, daß es uns gefällt, demselben Idiom aufeinanderfolgende Namen <zu geben> und folglich willkürlich zwei Dinge daraus zu machen [...]“

Saussure: Sprachen sind wie Gletscher



UNIVERSITÄT ROSTOCK | PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

„Sprachgemeinschaften“, „Kulturgruppen“

- keine klaren Ränder
- graduelle Zugehörigkeiten
- Überschneidungen und
- Geographische Übergänge
- historische Übergänge
- Gilt allgemein für die Trägergruppen kultureller Phänomene
- Ursache ist die Weise, wie kulturelle Phänomene entstehen und sich verbreiten

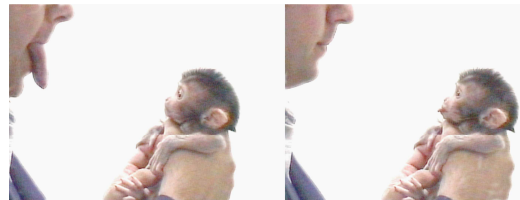
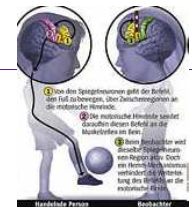
UNIVERSITÄT ROSTOCK | PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Kultur im Gehirn: Der „Background“

- Searle 1995, 129 = 1997, 139 (ähnlich Searle 2010, 31):
„the Background“
= der „Komplex nicht-intentionaler oder vor-intentionaler Fähigkeiten [...] die intentionale Fähigkeiten ermöglichen“
= ein Komplex kausaler Strukturen
= „eine bestimmte Kategorie neurophysiologischer Verursachung“

UNIVERSITÄT ROSTOCK | PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

The Background = Spiegelneuronen?



UNIVERSITÄT ROSTOCK | PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Höherstufige Beschreibung

- Searle 1995, 130 = 1997, 139:
„Weil wir nicht wissen, wie diese Strukturen auf einer neurophysiologischen Ebene funktionieren, sind wir gezwungen, sie auf einer viel höheren Ebene zu beschreiben. Daran ist nichts Zwicklichtiges. Wenn ich zum Beispiel sage, daß ich imstande bin, Deutsch zu sprechen, dann rede ich über eine kausale Fähigkeit meines Gehirns; aber es spricht nichts dagegen, diese Fähigkeit zum Beispiel als ‚die Fähigkeit, Deutsch zu sprechen‘ zu identifizieren.“

UNIVERSITÄT ROSTOCK | PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Informelle Institutionen und das „man“

- „Im Deutschen verwendet man ‚geht‘ als zweite Person Singular Präsens Aktiv von ‚gehen‘.“
- „Bei den Nordamerikanern empfindet man eine Annäherung von 15-45 cm als ein Eindringen in die Intimsphäre.“
- Keine explizite Statuszuweisungen durch eine Kollektivperson
 - Abstraktion durch ein durch Nachahmung lernendes Subjekt in einer sich regelhaft verhaltenden Umgebung
- Erzeugen keine deontischen Strukturen
 - „Normativität des Normalen“ (Kettner 2000, 32)
 - Grammatikfehler, Intimzone

UNIVERSITÄT ROSTOCK | PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Formelle vs. Informelle Institutionen: Noch einmal Kanzlerin und Sprachzeichen im Vergleich

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Explizite Etablierung• Geschaffen• „Enacted“ (Sumner 1907)• Klar abgegrenzte Trägergruppen• Leitpraxis: Vertrag• Konstituiert durch deontische Strukturen• Kategorische Imperative: Pacta sunt servanda. | <ul style="list-style-type: none">• Keine Explizite Etablierung• Gewachsen• „Crescive“ (Sumner 1907)• Vage „Kulturgruppen“• Leitpraxis: Imitation• Konstituiert durch Verhaltensdispositionen• Hypothetische Imperative: Willst Du kommunikativen Erfolg, verwende das übliche Wort. |
|--|--|

Die Disziplinen der Sprachphilosophie



- Semantik
- Syntax
- Pragmatik